

Alljährlich außergewöhnlich

Auch ohne Bestmarken gefiel der elfte Inline-Staffellauf des TSSC. Den an die Schmerzgrenze gehenden Läufern sowieso

VON STEFFEN EßS

Erfurt. Kein Rundenrekord, keine Teilnehmerbestmarke, doch maximaler Einsatz wie eh und je: Nachdem die Jubiläumsausgabe im Vorjahr Maßstäbe gesetzt hatte, schien der elfte Inline-Staffellauf des Thüringer Speedskating-Club (TSSC) in die Kategorie „normal“ zu gehören. Doch was ist bei zwölf Stunden auf Rollen schon normal?

„Man kann laufen bis zum Umfallen. Das ist einfach ein berauschendes Gefühl“, meinte Lydia Kaufmann. Die 24-Jährige sprach wohl damit den 140 Läufern aus der Seele, die in den 13 Teams von Früh an bis in den Abend hinein eine Runde nach der anderen drehten. Ob in Gruppen eingeteilt und immer im schnellen Wechsel nach 400 Metern, oder nach zwei, drei Runden. Das „Bis-die-Rollen-Glücken“, das vor der Erfurter Eishalle das Plakat wie stets versprach, galt zwar eher als

einheizendes Motto. Dass das Betonoval jedoch erneut zu keiner Sekunde „kalt“ wurde, erwärmte zugleich die Herzen der Organisatoren. Genauso wie familiäre Campingplatz-Atmosphäre.

Die Sitzbänke angeordnet wie Parzellen, dazwischen Klappstühle, Liegen und jede Menge Ausrüstung. Inlineskating findet in der Regel halt draußen statt,

erklärte der TSSC-Vorsitzende Jörg Völker die „Fahrerlager“ für die Teams, die in Summe wegen hochwasserbedingter Absagen zwar nicht mehr geworden sind als die 15 beim Vorjahrsrekord. In den 13 waren dennoch neben vielen altbekannten Gesichtern jede Menge neue zu finden.

Aus Frankfurt/Main war erstmals ein Team am Start, aus Kas-

sel waren es sogar zwei – und das insbesondere durch Lydia Kaufmann, die nach sechs Jahren als Nachwuchstrainer beim TSSC wegen ihres Studiums nach Kassel gegangen war und für den Staffellauf mit Kasseler Verstärkung zurückgekommen ist.

„Ihr Weggang ist für uns ein Verlust, im Nachhinein aber insofern auch ein Gewinn“, sagt Völker über die angehende Sozialpädagogin, durch deren Trainerhände viele junge TSSC-Läufer gegangen sind, die sich etwa im Erfurter Nachwuchsteam „Hot Pink“ formierten. Dass sie ihrer früheren Übungsleiterin zuweilen davonzickten, nahm die 24-Jährige nicht nur locker. Es machte sie stolz. „Es ist schön zu sehen, wenn das Training was gebracht hat“, freute sich Lydia Kaufmann mit den elf Junioren, die in ihren rosa Shirts stolze 416,955 Kilometer absolvierten und mit 1155 Runden knapp vor dem Leipziger Team „Mogono

Triple“ (415,872 km/1152 Runden) Platz zwei behaupteten.

Der erste gehörte aber erneut der ersten von vier TSSC-Teams. Diesmal ohne Patrick Räthel, der wegen Knieproblemen aussetzte, und angeführt von der deutschen Marathon-Vizemeisterin Sabrina Rossow, die mit 84,113 km fast exakt einen Doppelmarathon lief, brachten es die Leistungsläufer auf 438,976 km. Sie blieben damit knapp 60 Runden unter ihrer Vorjahresbestmarke von 1273, aber mehr als hundert über etwa der achtplatzierten Mannschaft um Lydia Kaufmann.

Das Abschneiden selbst ist ihr beinahe gleich gewesen. Wie den meisten Läufern, die dennoch an die Schmerzgrenzen gingen und mit einem Lächeln teilweise sogar darüber hinaus. „Jeder, der hier mitgelaufen ist, hat schon eine super Leistung vollbracht“, meinte die Blondine. Eben auch ein Teil des Außergewöhnlichen beim alljährlichen Staffellauf.



Anschub für Jonas Lepper (Erfurt). Foto: Holger John